

Bestes Geburtstageschenk

Vogler Quartett spielt anlässlich des Musikschule-Jubiläums in der Hohnekirche

SOEST ■ Carbon-Saiten waren eines der Geheimnisse beim Konzert des Vogler-Quartetts am Samstagabend in der Hohnekirche. Dank dieser modernen Methode konnten die vier Musiker ihre Instrumente in der winterkalten Hohnekirche „bei Stimmung“ halten und einen prächtigen Musikabend gestalten. Traditionelle Darmsaiten hätten sich schneller verzogen.

„Aber viel kälter dürfte es nicht sein“, sagte Bratscher Stefan Fehlandt. Das fanden übrigens auch die Zuhörer, die das Mittelschiff gut füllten. Sie konnten sich immerhin warm einmummeln.

Den Auftritt des international renommierten Vogler Quartetts hat die Ingrid Kipper-Stiftung der Musikschule zum 70. Geburtstag im vergangenen Jahr spendiert – so wie schon mal vor 20 Jahren zum 50. Damit machte die Stiftung nicht nur der großen Musikschul-Gemeinde, sondern allen Soester Klassik- und Streicher-Fans ein Geschenk. Wann hätte zuletzt ein solches Ensemble von Weltrang in Soest gastiert? Die Spitzenmusiker hatten Soest zwischen Auftritten in Berlin, in der Elphi und eine USA-Tournee eingeschoben. In der Bördestadt spielten sie ein konventionelles Programm, nichts Modernes, Gewöhnungsbedürftiges.

Quasi zum Einhören gab's zuerst ein viersätziges Quar-



Tim Vogler und Frank Reinecke, Violinen sowie Stefan Fehlandt, Bratsche, und Stephan Forck, Cello nahmen den begeisterten Applaus des Publikums in der Hohnekirche entgegen und bedankten sich später mit zwei Zugaben. ■ Foto: Boronowsky

tett von Joseph Haydn (op. 74, Nr. 1, Hob. III: 72). Der üppige Streicherklang mit der klaren Diktion ließ die Sonne aufgehen, er passte vorzüglich in die viel gerühmte Hohne-Akustik.

Dann entführten die Musiker in die spätromantisch-impressionistische Welt von Claude Debussy (Streichquartett g-Moll op. 10). Noch stärker als bei Haydn gaben die vier Sätze jedem einzelnen der vier Streicher Gelegenheit, Virtuosität und Individualität zu entfalten. Folklore-Anklänge ließen beide Stücke hören; während sich aber Haydn auf deutsch-österreichische Volksmusik bezog, ließ Debussy spanisches Kolorit durchscheinen.

Eine dritte, völlig andere Tonsprache griffen die vier nach der Pause mit dem

Tschaikowsky-Quartett (Nr. 1 D-Dur op. 11) auf, ein Werk, auf das der Komponist sehr stolz war. Er schrieb verführerische, schmeichelnde Weisen mit einer Fülle musikalischer Einfälle. Die Melodien gehen sogleich ins Ohr.

Mit der Interpretation versetzte das Vogler Quartett seine Hörer schlichtweg ins Staunen. Um nur ein Beispiel zu nennen: Vom ersten, turbulent endenden Satz unmittelbar in die verträumte Stimmung des Andante cantabile zu finden – das gelang dem Ensemble atemberaubend.

Die Zuhörer konnten gar nicht genug klatschen, um ihre Begeisterung auszudrücken. Das Quartett bedankte sich mit zwei Zugaben.

Schon tags zuvor waren die vier Musiker ihrem Ruf als Förderer des musikalischen

Nachwuchses gerecht geworden und hatten Streicher der Musikschule unterrichtet. Das Ensemble realisiert jedes Jahr in Irland beim Festival „Music in Drumcliff“ ein Kinderprojekt und ist bei den Nordhessischen Kindermusiktagen dabei.

Ob sich wohl der Wunsch erfüllt, den Bürgermeisterin Christiane Mackensen bei der Begrüßung formuliert hatte? Die Musikschüler mögen sich durch das Konzert des Vogler Quartetts motiviert fühlen, fleißig zu üben, sagte sie. Schlimmstenfalls tritt das Gegenteil ein und die Soester Streicher hängen ihre Instrumente an den Nagel weil sie realistischerweise nie dieses Niveau erreichen werden. Immerhin haben sie einen Abend auf Weltniveau genießen. ■ boro